

Da stand sie nun und weinte, der Schweinehirt schalt und der Regen floß stromweise hernieder.

„Ach, ich elendes Menschenkind!“ seufzte die Prinzessin, „hätte ich doch den hübschen Prinzen genommen! Ach, wie unglücklich ich bin!“

Und der Schweinehirt ging hinter einen Baum, wischte sich das Schwarze und das Braune aus dem Angesicht, warf die garstigen Kleider von sich und trat nun in seiner Prinzentracht hervor, so schön, daß sich die Prinzessin unwillkürlich vor ihm verneigen mußte.

„Du hast mich so weit gebracht, dich zu verachten!“ begann er. „Du wolltest keinen ehrlichen Prinzen haben! Du verstandest dich nicht auf Rosen und Nachtigallen, aber den Schweinehirten konntest du um eines Spielwerks willen küssen. Was du jetzt erduldest, hast du verdient.“

Und dann ging er in sein Königreich, machte die Türe zu und legte einen Kiesel vor, so daß sie draußen stehen und singen konnte:

„Ach, du lieber Augustin,
Alles ist weg, weg, weg!“

Der Buchweizen.

Wenn man nach einem Gewitter an einem Buchweizenfelde vorübergeht, nimmt man oft wahr, daß es schwarz und wie versengt aussieht. Es ist gerade, als ob eine Feuerflamme über dasselbe hinweggegangen wäre und der Landmann sagt dann: „Das hat der Buchweizen vom Blitzstrahl bekommen!“ Aber weshalb hat er das bekommen? — Ich will erzählen, was mir der Sperling gesagt hat, und der Sperling hat es von einer alten Weide, die neben einem Buchweizenfelde stand und noch daselbst steht. Es ist eine gar ehrwürdige, hohe Weide, aber knorrig und alt, in der Mitte ist sie gespalten und Gras und